

**Die Ambiguität im Deutschen zwischen
Herausforderungen und Chancen für
sprachliche Kreativität**

Dr. Walid Ahmad Abdelsattar Muhammad

Lecturer of German linguistics,
Department of German
Faculty of Al Alsun - Minia University

Abstract

Die Ambiguität ist ein Phänomen, das in allen natürlichen Sprachen vorkommt. Sie bezeichnet die Fähigkeit eines Wortes, einer Phrase oder eines Satzes, verschiedene Bedeutungen oder Interpretationen haben zu können. Die Ambiguität kann zu zahlreichen Kommunikations- und Verständnisschwierigkeiten führen. Oft missverstehen sich Menschen wegen Ausdrücken, die unterschiedliche Bedeutungen haben können. Im Fremdsprachenunterricht kann die Ambiguität für die Lernenden frustrierend sein. Wenn sie die Bedeutung eines Wortes oder Satzes nicht erfassen können, kann dies ihre Lernmotivation beeinflussen. Deshalb zielt der Beitrag darauf ab, einige der häufigsten Schwierigkeiten der Ambiguität hervorzuheben. Außerdem setzt sich der vorliegende Beitrag zum Ziel, die Aspekte der Ambiguität im Deutschen zu untersuchen und zu beurteilen, inwieweit dieses Phänomen einen Einfluss auf das Verständnis geschriebener deutscher Texte hat. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Ambiguität im Fremdsprachenunterricht auch eine Chance für Kreativität darstellen könnte. Die Ambiguität kann Deutschlernende dazu ermutigen, kreativ zu sein und ihre Sprachkenntnisse zu aktivieren. Ferner werden einigen Empfehlungen und Strategien zum Umgang mit der Ambiguität im Fremdsprachenunterricht vorgestellt, die den Lernenden in gewissem Maße dabei helfen, ambige Ausdrücke und Sätze zu disambiguieren, um die deutsche Sprache besser zu verstehen und die Kommunikationsfähigkeit in

Wort und Rede zu fördern. Um das Ziel der Forschung zu erreichen, wurde eine empirische Untersuchung an einer Stichprobe von Deutschlernenden durchgeführt, um ein umfassendes Verständnis des Themas zu gewinnen und dessen Bedeutung hervorzuheben.

Schlüsselwörter: Ambiguität, lexikalische Ambiguität, strukturelle Ambiguität, Verständnisschwierigkeiten, sprachliche Kreativität

ملخص

يتناول البحث ظاهرة الغموض في اللغة الألمانية بوصفها ظاهرة لسانية تتميز بها اللغات الطبيعية. وما يُميز ظاهرة الغموض هو كونها تُشكل عائقًا أمام التواصل الفعال، بينما تُعد في نفس الوقت ضرورةً لا غنى عنها، حيث لا تخلو أي لغة من الغموض. ويُقصد بالغموض صعوبة تحديد معنى واحد مُحدد لكلمة أو عبارة أو جملة، حيث قد تُفسّر بطرقٍ مُتعددة حسب السياق. وتمثل هذه الظاهرة إشكالية لدي متعلمي اللغة الألمانية، لأنهم يواجهون صعوبات في فهم الكلمات متعددة المعاني والجمال ذات التفسيرات المُختلفة. ويهدف البحث إلى تحليل جوانب ظاهرة الغموض في اللغة الألمانية، وتوضيح تأثير هذه الظاهرة على فهم النصوص الألمانية. وفي الوقت نفسه سيُسلط البحث أيضاً الضوء على ظاهرة الغموض كأداةٍ للإبداع اللغوي. فالغموض اللغوي يُحفز مُتعلمو اللغة الألمانية على التفكير بشكلٍ إبداعي، مما يُعزز مهاراتهم اللغوية ويُطور قدراتهم على التواصل الفعال. علاوة على ذلك، سيقدم البحث بعض التوصيات والاستراتيجيات لمساعدة المعلمين والمتعلمين على التعامل مع ظاهرة الغموض، ممّا سيساهم في تعميق فهم المتعلمين للغة الألمانية وتطوير مهاراتهم اللغوية. ومن أجل فهم أعمق للموضوع وتبسيط الضوء على أهميته، تم إجراء دراسة تجريبية على عينة من دارسي اللغة الألمانية.

الكلمات المفتاحية: الغموض، الغموض المعجمي، الغموض الهيكلي، صعوبة الفهم، الإبداع اللغوي

0. Einleitung

Die Ambiguität ist ein Phänomen, das in allen natürlichen Sprachen auftritt. Sie ist die Eigenschaft eines Wortes, einer Phrase oder eines Satzes, mehrere verschiedene Bedeutungen oder Interpretationen haben zu können. „Es gibt kaum ein Wort, das nur eine charakteristische Bedeutung hätte. Und das gilt nicht nur für das Deutsche, sondern wahrscheinlich für alle natürlichen Sprachen“ (Pafel/Reich 2016: 38). Die Ambiguität kann zu einer Vielzahl von Problemen in der Kommunikation und im Verständnis führen. Menschen missverstehen sich oft aufgrund von Ausdrücken, die mehrere Bedeutungen haben können. Solche Ausdrücke können zu Missverständnissen führen, weil sie den Kommunikationsfluss stören und das Verständnis erschweren. Diesbezüglich erscheint die Ambiguität als ein grundsätzliches Kommunikationsproblem (vgl. Winter-Froemel/Zirker 2010:84). Die Ambiguität kann die Kommunikation scheitern lassen, da Sprecher und Hörer bei einem Ausdruck oder einem Satz mit mehreren möglichen Bedeutungen nicht sicher sein können, welche Bedeutung gemeint ist. „Texte, die Ambiguitäten aufweisen, fordern vom Rezipienten eine Entscheidung und sind damit komplexer als Texte, die keine solchen Entscheidungen fordern“ (Schrott 2023: 58). Ambige Strukturen können den Rezipienten vor die Herausforderung stellen, dasselbe Wort oder denselben Satz unterschiedlich zu interpretieren.

Da Komponenten natürlicher Sprachen und die Beziehungen zwischen diesen Komponenten oft ambig sind, ergeben sich große Schwierigkeiten sowohl beim Übersetzen als auch beim Fremdsprachenunterricht (vgl. Spillner 1971:247). Das Deutsche ist reich an mehrdeutigen Wörtern und Sätzen, was für Lernende im Fremdsprachenunterricht eine Herausforderung darstellen und das Sprachverständnis bei ihnen beeinträchtigen kann. „Das didaktische Problem der Wörter ist ja gerade ihre Überfülle und Unübersichtlichkeit und der Reichtum an Bedeutungen, ihrer Schattierungen und Verschiebungen“ (Butzkamm 2002: 255). Es könnte festgestellt werden, dass die Ambiguität den Deutschlernenden im Fremdsprachenunterricht mehr Verständnisschwierigkeiten bereitet als Muttersprachlern. Dies liegt daran, dass Lernende nicht über dieselben kulturellen und sprachlichen Kontexte verfügen, die Muttersprachlern helfen, die Bedeutung von ambigen Ausdrücken und Sätzen zu verstehen. An dieser Stelle sei auch anzuführen, dass Deutschlernende dazu neigen, sich beim Interpretieren mehrdeutiger Strukturen auf die allgemeine Bedeutung zu konzentrieren, die sich aus der Wortfolge ergibt. Obwohl die Ambiguität im Fremdsprachenunterricht eine Herausforderung darstellt, kann sie dazu führen, dass sich Lernende kreativ mit der Sprache auseinandersetzen. Sie kann Lernende dazu anregen, über den Tellerrand hinauszublicken und sich Gedanken über die möglichen Bedeutungen und Interpretation der Wörter und Sätze machen.

0.1. Forschungsstand und Forschungsgegenstand

Der Forschungsstand zum Thema „Ambiguität im Deutschen“ zeigt die Relevanz dieses Themas in der deutschen Linguistik. Die Forschungsarbeiten von Ströbl (1971) und Spillner (1971) legten den Grundstein für das Verständnis von Ambiguität in der linguistischen Forschung. Ströbl (1971) unterschied zwischen Polysemie und Homonymie, zwei verschiedenen Arten der Ambiguität in der Sprache. Spillner (1971) befasste sich mit der Polysemie und den Prozessen der Disambiguierung im Rahmen der generativen Grammatik. Bernstein (1983) thematisierte die Ambiguität als Hindernis im Leseverständnis bei den deutschlernenden Ausländern. Er untersuchte, wie die Ambiguität beim Lesen zu Verwirrung und Verständnisproblemen führen kann. Schneider (1988) gab der Ambiguität eine neue Dimension, indem er die Variabilität, Polysemie und Unschärfe der Wortbedeutung beleuchtete. Er zeigte auf, wie diese Phänomene zur Flexibilität der Sprache beitragen, aber auch zu Missverständnissen führen können. Pinkal (1991) setzte sich mit den Konzepten der Vagheit und Ambiguität in der Sprache auseinander. Sein Fokus liegt darauf, die Bedeutung von Vagheit und Ambiguität in der Sprache hervorzuheben. Bauer und Knappe (2010) untersuchten die verschiedenen Dimensionen der Ambiguität im Deutschen, sowohl in sprachlichen als auch in literarischen Kontexten. Winter-Froemel und Zirker (2010) erforschten die Rolle von Ambiguität in der Kommunikation zwischen Sprecher und Hörer. Die Arbeit versuchte, ein

umfassendes Verständnis der Funktion und Wirkung von Ambiguität in der Interaktion zu bieten. Weiß (2011) untersuchte die Verwendung von Ambiguität in der Werbesprache. In einer analytischen Studie untersuchte Alaa Ali (2014) Formen der syntaktischen Ambiguität im Deutschen und im Arabischen. Er zeigte auf, wie kulturelle und sprachliche Unterschiede die Interpretation von mehrdeutigen Ausdrücken beeinflussen.

Obwohl das Thema Ambiguität gegenwärtig ein vieldiskutiertes und strittiges Thema ist, wurde dem Erforschen der Ambiguität als Lehr- und Lernschwierigkeit bisher wenig Beachtung geschenkt. Das sprachliche und didaktische Problem der Ambiguität wird auch nicht ausreichend behandelt. An dieser Stelle möchte ich auch noch anmerken, dass die Ambiguität und ihre Auswirkungen auf Deutschlernende im Fremdsprachenunterricht ein Thema sind, das in den linguistischen Forschungsarbeiten nicht untersucht wurde. Aus diesem Grund wird das Thema in diesem Beitrag behandelt, um zu zeigen, wie die Ambiguität eine Herausforderung für Lernende darstellen kann, aber auch eine Chance für sprachliche Kreativität sein kann.

1. Zum Begriff „Ambiguität“

In der einschlägigen linguistischen Forschungsliteratur wird für den Terminus Ambiguität unterschiedliche Bezeichnungen verwendet, wie z.B. Mehrdeutigkeit, Vieldeutigkeit, Zweideutigkeit, Doppelsinn, Ambivalenz, Amphibolie (vgl.

Bußmann 2008:34; Bauer/Knape u.a. 2010:7; Glück/Rödel 2016: 36). Die Ambiguität wird als potenzielle Eigenschaft sprachlicher Zeichen angesehen und ist also bereits im Sprachsystem verankert (vgl. Winter-Froemel/ Zirker 2010: 78). Nach Hadumod Bußmann „Lexikon der Sprachwissenschaft“ wird die Ambiguität verstanden als „Eigenschaft von Ausdrücken natürlicher Sprachen, denen mehrere Bedeutungen zukommen. Ambige Ausdrücke sind (isoliert betrachtet) semantisch unbestimmt und folglich präzisierungsbedürftig“ (Bußmann 2008: 34). In diesem Sinne ist die Ambiguität ein Charakteristikum von sprachlichen Zeichen, da sie mehrere mögliche Bedeutungen haben können. In Metzler Lexikon Sprache (2016) wird die Ambiguität als eine Art semantischer Unbestimmtheit eines Zeichens definiert, die dadurch gekennzeichnet ist, dass für ein und dieselbe Zeichenform mehrere miteinander konkurrierende Interpretationen feststellbar sind (vgl. Glück/Rödel 2016:36). Streng genommen wird die Ambiguität verwendet, um ein Wort, eine Phrase oder einen Satz zu beschreiben, wenn es mehr als eine Interpretation bzw. Lesart gibt.

Ambige Wörter sind solche, für die in einem Wörterbuch oder einem Thesaurus verschiedene Bedeutungsbeschreibungen eingetragen sind. Es ist hier erwähnenswert, dass die Bedeutung in den meisten Fällen nur durch den Kontext eindeutig bestimmt werden kann, denn die Wörterbuchbedeutung ist in diesen Fällen nicht ausreichend und bietet nur einen Ausgangspunkt für die Interpretation. Pinkal (1991:250) unterscheidet zwischen Vagheit

und Ambiguität als konstitutive Eigenschaften natürlicher Sprachen. Er führt aus: „Vage Ausdrücke haben ein unbestimmtes Denotat; ambige Ausdrücke besitzen mehrere alternative Denotate“ (Pinkal 1991: 264). Vage Ausdrücke sind solche, deren Bedeutung nicht eindeutig ist und die genaue Interpretation des Ausdrucks hängt vom jeweiligen Äußerungskontext ab, d.h. es liegt dabei kein objektiver Beurteilungsmaßstab vor. „Ambige Ausdrücke sind, im Gegensatz zu vagen, desambiguierungs- bzw. präzisierungsbedürftig“ (Pinkal 1991: 264). Auf das Thema Vagheit wird im vorliegenden Beitrag nicht eingegangen, denn es würde den Rahmen des Beitrags sprengen.

2. Funktionen der Ambiguität

Die Ambiguität kann in der Sprache verschiedene Funktionen erfüllen und ist in manchen Textsorten üblich und erforderlich, beispielsweise in literarischen Texten, Werbetexten, Sprachspielen, Witzen und Politik. In der Literatur hat die Ambiguität den Zweck der kognitiven und emotionalen Aktivierung des Lesers und dient auch dazu, sein Verständnis und Denken zu erweitern. Darüber hinaus kann die Ambiguität in der Literatur genutzt werden, um Satire sowie dramatische Spannung zu erzeugen und dem Text Humor zu verleihen (vgl. Bauer/Knape u.a. 2010: 28, 36). Die effektive Nutzung von der Ambiguität kann auch in Schlagzeilen der Zeitungen dienen, um Aufmerksamkeit zu erregen und Leser zum Weiterlesen zu motivieren. In Werbetexten wird die Ambiguität auch verwendet, um

Aufmerksamkeit auf bestimmte Produkte zu erregen und Interesse zu wecken. Politiker verwenden in vielen Fällen Ambiguität, um ihre Aussagen für Interpretationen offen zu halten und sich gleichzeitig von jeglichen Verpflichtungen zu distanzieren. In Texten, die sich mit tabuisierten Themen auseinandersetzen, die nicht offen besprochen werden sollen, wird die Ambiguität oft bewusst genutzt.

3. Formen der Ambiguität im Deutschen

Im Fremdsprachenunterricht treten häufig zwei Arten von Ambiguitäten auf, und zwar lexikalische und strukturelle bzw. syntaktische Ambiguität. Die lexikalische Ambiguität ist in der Sprache häufiger anzutreffen als die strukturelle Ambiguität. Neben der syntaktischen und lexikalischen Ambiguität werden in diesem Beitrag auch die relationale Ambiguität und die referentielle Ambiguität näher betrachtet. Diese drei Formen von der Ambiguität kommen ebenfalls in deutschen Texten vor. Im Folgenden werden diese Ambiguitätsformen eingehend erläutert. Dazu werden auch viele Beispiele angeführt. Ein Einblick in zahlreiche Beispiele würde zweifellos Beobachtung schärfen und auf ambige Lexeme, Phrasen und Sätze aufmerksam machen, auf die die Lernenden stoßen könnte.

3.1. Lexikalische Ambiguität

Die lexikalische Ambiguität, die in fast jedem Text zu finden ist, ist eine Art von Ambiguität, die entsteht, wenn ein einzelnes Wort zwei oder mehr unterschiedliche Bedeutungen hat. Sie ist eine

universale Erscheinung natürlicher Sprachen und lässt sich als Folge der Arbitrarität deuten (vgl. Ströbl 1971: 258). „Dass ein Wort mehrdeutig ist, ist kein Unfall der deutschen Sprache. Fast alle Ausdrücke einer Sprache, einfach oder zusammengesetzt, sind mehrdeutig“ (Klein/Winkler 2010:5). In der Linguistik wird bei der lexikalischen Ambiguität zwischen Polysemie und Homonymie unterschieden. Polysemie und Homonymie sind in deutschen Texten ein wichtiger Grund für die Entstehung von der Ambiguität und stellen im lexikalischen Bereich eine Quelle der Komplexität dar (vgl. Löbner 2015:52ff.; Meier 2020: 162). Ambige Lexeme können in manchen Fällen nicht eindeutig interpretiert werden und zu großen Schwierigkeiten bei der Entschlüsselung ihrer Bedeutung führen. Dies kann zu Problemen beim Verständnis der Sprache führen.

3.1.1. Polysemie

Wörter sind Benennungseinheiten, die in der Regel für bestimmte Gegenstände oder Objekte verwendet werden. In der Linguistik unterscheidet man zwischen Monosemie und Polysemie. Monosemie ist die Eigenschaft eines Wortes, nur eine einzige Bedeutung zu haben. Die Polysemie liegt vor, wenn „ein Ausdruck mehrere Bedeutungen aufweist, denen ein gemeinsamer Bedeutungskern zugrunde liegt“ (Bußmann 2008: 538). Daraufhin ist die Polysemie das Vorhandensein mehrerer Bedeutungen zu einem Wort und zwischen diesen Bedeutungen besteht ein Zusammenhang (vgl. Duden 2019: 1386, Glück/Rödel 2016: 523).

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu beachten, dass sich die verschiedenen Bedeutungen eines polysemen Wortes auf einen einzigen Bedeutungskern zurückführen lassen, aus dem sich die verschiedenen Bedeutungen ableiten. Diese Bedeutungen bezeichnen jedoch unterschiedliche Dinge.

Da Sprache ein historisch begrenztes und sozial verfügbares System ist, kann keine Sprache jeden konkreten Gegenstand mit einem neuen Wort bezeichnen. Mit der Entwicklung der Gesellschaft und den ständig auftauchenden neuen Objekten und Phänomenen, die bisher mit vorhandenen Wörtern nicht vollständig beschrieben werden können, werden den vorhandenen Wörtern zusätzliche Bedeutungen verliehen. Ein solches Wort wird traditionell als Polysemes Wort bezeichnet. Die Tatsache, dass Wörter mehrere Bedeutungen haben, die miteinander verbunden sind, wird als eine zentrale Eigenschaft von Wörtern angesehen (vgl. Schneider 1988: 101). Die terminologischen Bedürfnisse der Wissenschaften führen auch dazu, dass Wörter immer häufiger mit neuen Bedeutungen versehen werden. In vielen Fällen verwenden die Wissenschaftler meist bestehende Begriffe, denen sie eine zusätzliche, besondere Bedeutungsvariante zuweisen. Wörter können durch metonymische Verschiebungen und metaphorische Übertragungen neue Bedeutungen erhalten. Dies geschieht, wenn Wörter in neuen Kontexten verwendet werden, um neue Konzepte und Entwicklungen zu beschreiben. Beispiele hierfür sind Klimawörter, deren Bezeichnungen auf solche der Politik

übertragen wurden (politisches Klima, politische Atmosphäre). Die Polysemie kann auch durch Bedeutungsentlehnung¹ und Belebung von Archaismen² entstehen (vgl. Schippan 2002:165ff.). Die Polysemie ergibt sich auch aus einer natürlichen ökonomischen Tendenz der Sprache. Anstatt neue Bezeichnungen zu erfinden, werden für neue Zwecke häufig bereits vorhandene Ausdrücke mit ähnlicher Bedeutung verwendet (vgl. Löbner 2015:54).

Im Folgenden sind verschiedene Fälle von Polysemie aufgeführt, um einen Einblick in Aspekte der lexikalischen Ambiguität im Deutschen zu geben:

Schloss: Palast (Gebäude); Türschloss/Schließvorrichtung.

Strauß: Blumenstrauß; Vogel

Birne: Birnbaum (Obst); Glühbirne (Leuchtkörper)

Aufzug: Akt in einem Schauspiel (Szene); Fahrstuhl; Aufmarsch; Aufmachung; Kleidung; Umzug

¹ Die Bedeutung eines fremdsprachigen Wortes wird einem in einer anderen Sprache existierenden einheimischen Wort hinzugefügt, ohne dass auch die Form des Wortes übernommen wird. Es handelt sich hier um keinen Ersatz, sondern vielmehr eine Erweiterung der ursprünglichen Bedeutung dieses Wortes. Das deutsche Verb *schneiden* wurde durch den Einfluss des englischen Verbs *cut* um die Bedeutung jemanden *bewusst übersehen* erweitert.

² Es handelt sich hier um Wiederbelebung von alten Wörtern. Dies erfolgt, wenn ein bereits veraltetes Wort wieder in eine lebendige Sprache eingeführt wird und sich eine neue Bedeutung entwickelt. In den letzten Jahren ist das Wort *Barbier* wieder in Mode gekommen, um einen Friseur zu bezeichnen.

Stoff: Flor; Gespinst; Gewebe; Tuch; Material; Rohstoff; Substanz; Droge, Treibstoff

Flügel: Flügel (Gliedmaße eines Vogels); Art von Klavier; Gebäudeflügl; Seitenteil

Ton: Lehm; Klang/Laut

3.1.2. Homonymie

Homonymie ist ein komplexes Phänomen, das in vielen verschiedenen Kontexten auftreten kann. Die Homonymie liegt vor, wenn ein Wort, das ebenso wie ein anderes geschrieben und gesprochen wird, aber verschiedene Bedeutung und Herkunft hat (vgl. Duden 2019: 900). Homonyme Ausdrücke haben die gleiche Ausdrucksform, aber unterschiedlichen Inhalt und oft unterschiedlichen etymologischen Ursprung, d.h. auf der inhaltlichen Ebene besteht jedoch kein unmittelbarer semantischer Zusammenhang zwischen den Bedeutungen (vgl. Glück/Rödel 2016: 273; Winter-Froemel/Zirker 2010: 78). In Anlehnung an die Begriffserklärungen in einschlägigen linguistischen Lexika kann man von einer homonymen Beziehung sprechen, wenn zwei oder mehr Lexeme die gleiche Form haben (auf der Ausdrucksseite sind Aussprache und Schreibung identisch), aber ihre Bedeutungen haben nichts miteinander zu tun. Glück/Rödel (2016) führen auch aus, dass sich homonyme Lexeme in vielen Fällen unterschiedliche Pluralform (*Mutter: Mütter/Muttern*) und unterschiedliches Genus (mit entsprechend unterschiedlicher Flexion) (*der/das Gehalt; die/der Leiter*) aufweisen. Das Wort

Bank ist ein typisches homonymes Wort, das häufig verwendet wird und in verschiedenen Bedeutungen vorkommen kann:

Der Student fand seine Brieftasche in der Nähe der Bank.

Bank: die *Bank*₁, Plur. *Banken* (Geldinstitut);

die *Bank*₂, Plur: *Bänke* (Sitzgelegenheit).

In diesem Satz ist die Ursache der Ambiguität das Wort *Bank*, das sich sowohl auf Anstalt zur Abwicklung des Zahlungs- und des Devisenverkehrs (Geldinstitut) als auch auf Sitzgelegenheit beziehen könnte.

Ein weiteres Beispiel für Homonymie im Deutschen ist das Wort *Ball*:

Der Ball hat den Zuschauern viel Spaß gemacht.

*Ball*₁: Plur. *Bälle* (Ball im Sport, Ball spielen);

*Ball*₂: Plur. *Bälle* (Tanzfest/ Tanzparty)

Die Problematik in diesem Satz ist das Wort *Ball*, das völlig zwei verschiedene Bedeutungen hat. Es besteht hier auch keine semantische Beziehung zwischen den Bedeutungsvarianten:

Homonyme Lexeme sind in der deutschen Sprache weit verbreitet und können zu Missverständnissen führen. Hier sind einige Beispiele, um das zu verdeutlichen:

Futter: das *Futter*₁: Plur. *Futter* (Tiernahrung);

das *Futter*₂: Plur. *Futter* (innere Stoffschicht der Oberbekleidung).

Reif: der *Reif*₁: Plur. *Reif* (gefrorener Tau);

der *Reif*₂: Plur. *Reife* (Reifen, Diadem, Fingerring)

Kiefer: *die Kiefer*₁: Plur. *Kiefern* (Nadelbaum);

*der Kiefer*₂: Plur. *Kiefer* (Schädelknochen)

Tau: *der Tau*₁: Plur. *Tau* (Niederschlag);

*das Tau*₂: Plur. *Taue* (Seil)

Laster: *der Laster*₁: Plur. *Laster* (Lastkraftwagen);

*das Laster*₂: Plur. *Laster* (Untugend/ schlechte Gewohnheit)

Leiter: *die Leiter*₁: Plur. *Leitern* (ein Steigerät);

*der Leiter*₂: Plur. *Leiter* (Direktor/Chef)

Band: *das Band*₁: Plur. *die Bänder* (Gurt/Streifen);

*der Band*₂: Plur. *Bände* (Teil eines Werkes; Buch);

*die Band*₃: Plur. *Band/Bands* (Musikgruppe)

Tor: *das Tor*₁: Plur. *Tore*: (Treffer im Sport; Portal);

*der Tor*₂: Plur. *Toren* (törichter Mensch)

Die Homonymie kann sich entweder auf die Lautform oder auf die Schriftform beziehen. Daher kann die Ambiguität sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache in Erscheinung treten. Ein Beispiel für Ambiguitäten, die in der mündlichen Rede auftreten können, sind die sogenannten Homophone. Bei Homophonen handelt es sich um Lexeme, die gleiche Aussprache, aber verschiedene Schreibung und Bedeutung haben, d.h. zwei oder mehr Wörter, die zwar unterschiedliche Bedeutungen und Schreibweise haben, jedoch gleich klingen, wenn sie ausgesprochen werden (vgl. Duden 2019: 900, Glück 2016:273). Beispiele für homophone Wörter im Deutschen sind *dehnen* vs. *denen*, *Seite* vs. *Saite*, *Meer* vs. *Mehr*, *Mohr* vs. *Moor*, *mahlen* vs. *malen*. In dieser Hinsicht sei es wichtig

hervorzuheben, dass für Lernenden, die richtige Betonung der Lexeme nicht richtig unterscheiden oder wahrnehmen können, sind einige Lexeme in der gesprochenen Sprache aufgrund der Bedeutungsvariation ambig. Infolgedessen stellen Homophone für Lernende eine Herausforderung dar, da sie zu Missverständnissen in Gesprächen und Hörtexten führen können. Dies liegt daran, dass Lernende die Bedeutung von Wörtern nicht immer korrekt erfassen können.

Die Homonymie, die sich auf die Schriftform bezieht, wird als Homographie bezeichnet. Man spricht von Homographie, wenn zwei oder mehr Wörter die gleiche Schreibung, aber nicht die gleiche Lautung und Bedeutung aufweisen (vgl. Schwarz/Chur 2007:56), wie z.B.

*Tenor*₁: [ˈte:no:ɐ̯] Haltung; Inhalt; Sinn; Wortlaut

*Tenor*₂: [teˈno:ɐ̯]: hohe Männerstimme; Tenorsänger

*Modern*₁ [ˈmo:dɐ̯n]: faulen, verderben

*Modern*₂: [moˈdɛʁn]: modisch, neuzeitlich

3.1.3. Polysemie vs. Homonymie

Der Unterschied zwischen Polysemie und Homonymie besteht darin, dass die verschiedenen Bedeutungen Polysemer Wörter auf eine gemeinsame Kernbedeutung zurückführen, während bei homonymen Wörtern nicht der Fall ist (vgl. Schwarz/Chur 2007:56; Glück/ Rödel 2016:273). Homonyme Ausdrücke „lassen sich auf verschiedene historische Wurzeln zurückführen, polyseme

Ausdrücke haben hingegen eine gemeinsame Wurzel“ (Bußmann 2008: 538). In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass homonyme Wörter unterschiedliche Bedeutungen haben und daher in mehreren Einträgen im Lexikon aufgeführt werden. Polyseme Wörter haben zwar auch mehrere Bedeutungen, werden aber in einem einzigen Eintrag beschrieben.

Allerdings kann die Grenze zwischen Polysemie und Homonymie nicht immer genau bestimmt werden, da der Abgrenzung morphologisch-semantische, etymologische und semantische Kriterien zugrunde liegen (vgl. Klappenbach: 1971: 99 ff.; Bergmann 1977: 30ff.; Glück/Rödel 2016: 523). Das etymologische Kriterium ist den meisten Sprechern nicht zugänglich (vgl. Weiß 2011: 69). Die meisten Sprachbenutzer kennen den Ursprung der von ihnen verwendeten Wörter nicht. Für sie ist allein ihre Intuition entscheidend, um festzustellen, ob die verschiedenen Bedeutungen eines Ausdrucks zusammenhängen oder nicht (vgl. Löbner 2015:52). Die Abgrenzung zwischen Homonymie und Polysemie ist im Deutschen in vielen Fällen fließend, da nicht immer ausreichende Informationen und klare Kriterien vorliegen, die eine eindeutige Unterscheidung ermöglichen.

3.2. Strukturelle Ambiguität

Die Strukturelle bzw. syntaktische Ambiguität hängt von einigen Aspekten der deutschen Syntax ab. Sie resultiert aus der jeweiligen Funktionsweise des zugrundeliegenden syntaktischen Systems des

Deutschen, d. h. aus der Anordnung der grammatikalischen Elemente (Wörter bzw. Satzglieder) innerhalb eines Satzes. Dabei sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Bedeutung eines Satzes nicht nur aus der Bedeutung der einzelnen Lexeme ergibt, sondern auch aus der Art und Weise, wie diese Lexeme miteinander kombiniert werden, d.h. aus der Bedeutung der darin enthaltenen Teile und deren Zusammenhang. Somit trägt die Bedeutung jedes Satzteils in gewisser Weise zur Gesamtbedeutung des Satzes bei.

Bei der strukturellen Ambiguität sind es nicht die Lexeme, die zur Ambiguität führen, sondern es werden ganzen Phrasen oder Sätzen mehr als eine grammatikalische Struktur zugeordnet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die strukturelle Ambiguität häufig entsteht, wenn der Satz mehr als eine mögliche Struktur aufweist (vgl. Welke 2007: 7f.; Pafel/ Reich 2016: 44). Die folgenden Beispiele zeigen, wie ein Satz zwei oder mehr Bedeutungen haben kann, je nachdem, wie man die Beziehungen zwischen den Wörtern interpretiert:

1. Die Frau beobachtete den Mann mit dem Fernglas.

Der Satz kann heißen, dass die Frau den Mann beobachtete und sie beobachtete ihn mithilfe eines Fernglases, oder dass die Frau den Mann beobachtete und der Mann ein Fernglas hatte. Hier beschreibt die Präpositionalphrase (*mit dem Fernglas*) entweder die Art und Weise näher, mit der die Frau den Mann sah. Eine

andere Möglichkeit ist, dass die Präpositionalphrase (*mit dem Fernglas*) den Mann näher beschreibt.

2. *Gestern kam die Mannschaft aus England an.*

Der Satz könnte einerseits bedeuten, dass die Mannschaft aus England zurückkommt, andererseits könnte auch angenommen werden, dass die Mannschaft aus England stammt.

3. *Die Frau schlug den Mann mit dem Hut.*

Der Satz kann folgende Lesarten haben:

a. *Die Frau schlug den Mann und sie schlug ihn mittels eines Hutes.*

b. *Der Mann, der von der Frau geschlagen wurde, trug einen Hut.*

4. *Der Hausmeister hat den Dieb mit der Pistole erschossen.*

Der Satz kann folgende Interpretation haben:

a. *Der Hausmeister hat die Pistole verwendet, um den Dieb zu erschießen.*

b. *Der Hausmeister hat den Dieb, der die Pistole hatte, erschossen.*

5. *Sabina und Stefan waren verheiratet.*

Der Satz kann heißen, dass Sabina und Stefan miteinander verheiratet waren oder dass jeder von beiden verheiratet war.

Der folgende Satz ist auch syntaktisch ambig, da seine syntaktische Struktur unterschiedlich interpretiert werden kann:

6. *Der Kunde will das Hemd im Schaufenster anprobieren.*

a. Der Kunde will das Hemd, das im Schaufenster ist, anprobieren.

b. Der Kunde will das Hemd anprobieren, und zwar im Schaufenster.

Die Schwierigkeit der strukturellen Ambiguität besteht darin, dass die Bedeutung von Sätzen nicht im Lexikon abgespeichert ist und auf einem guten Verständnis der syntaktischen Strukturen der Zielsprache beruht.

3.3. Relationale Ambiguität

Die relationale Ambiguität (funktionale Ambiguität nach Pinkal 1991:264) tritt bei Komposita und Genitivattribute auf (vgl. Pafel/Reich 2016: 43). Bei der relationalen Ambiguität sind nicht die Ausdrücke ambig, sondern die Relationen selbst. Im Fremdsprachenunterricht bereiten die Komposita den Lernenden Schwierigkeiten beim Festlegen der Bedeutung eines Wortes. Wenn die semanto-syntaktischen Relationen zwischen den Bestandteilen eines Kompositums oft nicht eindeutig sind, kann eine Ambiguität entstehen. Dabei kann der Lernende die Bedeutung eines Kompositums nicht erschließen, „weil er über das ausreichende Wissen um die objektive, außersprachliche Wirklichkeit nicht verfügt, das die richtige Interpretation erleichtern oder überhaupt ermöglichen würde“ (Łyp-Bielecka 1998: 177). Lernende fühlen sich oft bei sehr langen Komposita überfordert, da sie Schwierigkeiten haben, das Kompositum richtige in seine Bestandteile aufzuteilen. Demnach kann eine

falsche Interpretation eines Kompositums dazu führen, dass Lernende die Bedeutung nicht richtig erschließen können (vgl. Łyp-Bielecka 1998: 176), wie z.B. *Druckerzeugnis* (*Druck-Erzeugnis* oder *Drucker-Zeugnis*); *Fleischersatz* (*Fleisch-Ersatz* oder *Fleischer-Satz*). In diesem Zusammenhang soll auch darauf hingewiesen werden, dass die nichtlexikalisierten Komposita den Lernenden Schwierigkeiten bereiten. Die Lernende sind gezwungen, solche nichtlexikalisierten Komposita selbst zu rekonstruieren, um die Bedeutung zu ermitteln, was ihnen oft nicht gelingt.

Die folgenden Beispiele veranschaulichen die relationale Ambiguität:

1. *Frauenpflanze*: Dieses Kompositum kann zwei Lesarten aufweisen (vgl. Günther 1981, zit. in Meibauer 2002: 52):

a. *Eine Pflanze, die besonders Frauen mögen.*

b. *Eine von einer Frau angebaute Pflanze*

2. *Mädchenhandelsschule*: Man kann darunter einerseits eine *Schule für Mädchenhandel*, andererseits eine *Handelsschule für Mädchen* verstehen (vgl. Meibauer 2002: 35)

3. *Gastgeschenk*: kann ein *Geschenk des Gastes* oder ein *Geschenk des Gastgebers* sein.

4. *Die Beschimpfungen dieses Schülers sind unerträglich.*

a. *Die von diesem Schüler geäußerten Beschimpfungen sind unerträglich.*

b. *Die Beschimpfungen, die dieser Schüler erleidet, sind unerträglich.*

3.4. Referentielle Ambiguität

Die Referentielle Ambiguität ist ein sprachliches Phänomen, bei dem ein Satz oder eine Aussage ambig ist, da es mehrere mögliche Referenten gibt, auf die sich das Subjekt oder Objekt beziehen kann, d.h. der Referent eines Ausdrucks ist ambig (vgl. Pafel/Reich 2016: 44). Hierbei resultiert die Ambiguität aus verschiedenen referentiellen Relationen zwischen dem Pronomen und dessen Bezugswort. Dies kann oft auf fehlende Informationen im Kontext zurückführen. Die folgenden Beispiele verdeutlichen die referentielle Ambiguität:

1. *Maria schlug Helga vor dem Supermarkt. Sie war wütend*

Die Referenzbezüge in diesem Beispiel sind ambig: Es ist nicht klar, ob das anaphorisch gebrauchte Pronomen *sie* mit *Maria* oder mit *Helga* eine Referenzidentität aufweist.

2. *Monika hat mit ihrer Freundin Maria viel gesprochen. Jetzt ist auch sie überzeugt, dass eine Reise um die Welt wunderbar ist.*

Der Satz ist ambig, denn man kann nicht entscheiden, ob sich das Pronomen *sie* auf *Monika* oder auf *Maria* bezieht.

3. *Der Sohn des Schauspielers, dem ich geholfen habe.*

Es ist nicht klar, ob sich das Relativpronomen *dem* auf den *Sohn* oder *den Schauspieler* bezieht. Ohne kontextuelle Information bleibt der Satz ambig.

4. *Der Mann verkaufte den Hund, weil er krank und alt war.*

Dieser Satz kann zwei verschiedene Koreferenzen für das Pronomen *er* haben, je nachdem, ob es sich auf *den Mann* oder auf *den Hund* bezieht. Der Satz ist für Lernende ambig und kann die folgenden Lesarten aufweisen:

a. *Der Mann verkaufte den Hund, weil der Mann alt und krank war.*

b. *Der Mann verkaufte den Hund, weil der Hund alt und krank war.*

4. Die durch Semantik des Deutschen bedingte Ambiguität

Es handelt sich im Folgenden um die durch die inneren semantischen und strukturellen Besonderheiten der deutschen Sprache bedingte Ambiguität. Aufgrund des begrenzten Umfangs des Beitrages wird im Folgenden nur auf die häufigen Aspekte eingegangen.

Es ist wichtig zu beachten, dass manche Ausdrücke je nach Fachlichkeit variieren und daher unterschiedlich verstanden werden können. Eine detaillierte Definition nach dem Fachlichkeitsgrad kann dabei helfen, die Bedeutungen voneinander abzugrenzen. Beispielweise hat das Wort *Prozess*

unterschiedliche Bedeutungen nach dem Bereich, in dem es verwendet wird (im Bereich des Rechts: *Gerichtsverfahren, Rechtsstreitigkeit*; im Bereich der Informatik: *in Rechnern ablaufende Programme*).

Im Deutschen unterscheidet man transitive und intransitive Verben. Jedoch können einige Verben sowohl transitiv als auch intransitiv verwendet werden. Solche Verben sind den Lernenden ambig. Die Bedeutungs differenzierung zwischen solchen Verben stellt für Lernende Verständnisschwierigkeiten dar, da bei einem Teil dieser Verben keine semantische Verbindung zwischen den Bedeutungen besteht, d.h. solche Verben haben bei intransitivem und transitivem Gebrauch unterschiedliche Bedeutung. Daraufhin kann die Transitivität oder Intransitivität eines Verbs die Bedeutung eines Satzes drastisch verändern. Die folgenden Beispiele können dies belegen:

fahren

a. transitiv (*befördern, bringen, transportieren, führen*)

Das Schiff fährt die Passagiere nach Deutschland.

b. intransitiv (*sich bewegen, reisen*)

Das Schiff fährt schnell.

abbrechen

a. transitiv (*beenden*)

Meine Schwester hat ihr Studium abgebrochen.

b. intransitiv (*brechen*)

Der Teller ist abgebrochen.

anspringena. transitiv (*springen*)*Der Hund sprang den Mann an.*b. intransitiv (*anlaufen, starten, in Gang kommen*)*Der Motor sprang an.*

Die Verben mit unterschiedlicher Betonung, d.h. die Verben mit teils betonten, teils unbetonten Vorsilben, nämlich *durch-*, *über*, *um-*, *unter-*, *wider-*, *wieder-*, *hinter*, sind dem Deutschlernenden ambig, vor allem wenn das Verb im Satz in seiner Infinitivform steht. Der Lernende kann beim Lesen kaum feststellen, was eigentlich das Verb bedeutet, weil diese Verben scheinbar gleich sind, wirken sie aber unterschiedlich und weisen meist eine unterschiedliche Bedeutung auf. Die Varianten sind vorwiegend mit semantischen und syntaktischen Unterschieden verknüpft, wie z.B. *'umbauen* vs. *um'bauen*; *'übergehen* vs. *über'gehen*; *unter'stellen* vs. *'unterstellen*; *hinter'gehen* vs. *'hintergehen*

Einen weiteren relevanten Aspekt stellen die Wörter dar, die sowohl Adjektive als auch Adverbien sein können. Diese Wörter sind den Deutschlernenden ambig, wenn Lernende nicht in der Lage sind, die grammatische Funktion des betreffenden Wortes als Adjektiv oder als Adverb festzustellen, wie z.B. *eigentlich*, *gerade*, *ganz*, *gar* usw.

Als Adverb bedeutet das Wort *gerade*: *augenblicklich*, *derzeitig*, *gegenwärtig*, *in diesem Augenblick/Moment*, *jetzt*. Als Adjektiv bedeutet es: *geradlinig*, *aufrecht*.

Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass Deutschlernende oft Schwierigkeiten mit Modalpartikeln haben, denn ihre Bedeutung und ihre Funktion ließen sich nicht so einfach verstehen. Die stark kontextabhängigen Funktionen der Modalpartikeln, die losgelöst von konkreten Äußerungssituationen schwer zu verstehen sind, machen sie mehrdeutig. „Ihre unterschiedliche Definierung in der Literatur, ihre differente Darstellung in Grammatiken und Wörterbüchern wirken oft auch auf den Lehrenden verwirrend und provozieren somit didaktische Distanz“ (Ferner 2002:22f.). In vielen Fällen fällt den Lernenden im Fremdsprachenunterricht schwer, eine Modalpartikel von einem Adverb zu unterscheiden. Die häufigsten Modalpartikeln wie z.B. *denn, doch, wohl, nun, ja, auch, schon, aber*, sind ambig und können neben ihrer modalen Funktion auch in einigen anderen Funktionen auftreten (vgl. Bernstein 1983: 151).

5. Ambiguität als Herausforderung für das Verständnis

Unter den vielen Verständnisschwierigkeiten beim Lesen deutschsprachiger Texte sind die Ambiguitätsprobleme zu nennen. „Für die Semantiktheorie sind Vagheit und Ambiguität Problemfälle: Sie verstoßen gegen die Prinzipien der eindeutigen Bedeutungszuweisung, der Bivalenz, anscheinend sogar gegen die elementare Forderung der Konsistenz“ (Pinkal 1991: 250f.). Im Fremdsprachenunterricht kann die Ambiguität eine Herausforderung darstellen, da sie das Verständnis eines Satzes

oder eines Textes erschweren kann und auch zu Verwirrung bei Lernenden führt. Die Ambiguität führt zu Schwierigkeiten beim Dekodieren von Informationen in Lesetexten. Je klarer die Information in einem Kontext ist, desto einfacher wird sie dekodiert. Den Lernenden fällt es schwer, die Bedeutung eines ambigen Wortes zu erkennen. Sie müssen möglicherweise zusätzliche Informationen suchen, um die Bedeutung aufzufassen. In ziemlich vielen Fällen fehlen den ausländischen Lernenden das gewisse Weltwissen und das situative Wissen, weshalb das Verständnis des Inhalts und den kontextuellen Sinn der ambigen Wörter erschwert. Außerdem stellen lexikalische Ambiguitäten eine Belastung dar, da für jede Bedeutung eines ambigen Wortes gelernt werden muss, wie diese im Kontext verwendet wird (vgl. Ströbl 1971: 258).

Im Fremdsprachenunterricht kann die Ambiguität für Lernende frustrierend sein. Wenn Lernende die Bedeutung eines Wortes oder eines Satzes nicht verstehen können, kann dies die Lernmotivation und das Lerntempo negativ beeinflussen. Obwohl sich die lexikalische Ambiguität durch Angabe der unterschiedlichen Bedeutungen und die strukturelle Ambiguität durch Angabe der unterschiedlichen Phrasenstrukturen disambiguieren lassen, könnte eine falsche Disambiguierung zu weiteren Ambiguitäten führen. Überdies hilft der Kontext nicht in vielen Fällen, ambige Sätze zu verstehen, da in einigen Textabschnitten nicht alle notwendigen Informationen enthalten sind, die einen eindeutigen Bezug ermöglichen und Zusammenhänge herstellen.

6. Ambiguität als Chance für sprachliche Kreativität

Da die Ambiguität ein sprachliches Phänomen ist, das in jeder natürlichen Sprache existiert, sollten Deutschlernende es akzeptieren, sich damit auseinandersetzen und eine positive Einstellung dazu einnehmen. Im Fremdsprachenunterricht kann die Ambiguität eine Chance für effizientes Deutschlernen sein, indem sie es den Lernenden ermöglicht, sich mit den verschiedenen Bedeutungen eines Wortes vertraut zu machen. Außerdem kann sie Lernende dazu anregen, über die Bedeutung von Wörtern und Sätzen nachzudenken und neue Bedeutungen zu überlegen. Dadurch können Lernende ihre Sprachkenntnisse erweitern und ihre Kreativität und Flexibilität stärken. Somit kann diese zu einem tieferen Verständnis der Sprache und einem besseren Sprachgefühl führen.

Die Ambiguität kann die Kreativität bei Lernenden fördern, indem sie ihnen die Möglichkeit bietet, die Sprache aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, neue Bedeutungsebenen zu entdecken und dadurch verschiedene Interpretationsmöglichkeiten und Ausdrucksweisen zu entwickeln. Dies hat zur Folge, dass die Lernenden zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Sprache angeregt werden. In der Praxis kann das Wissen über sprachliche Ambiguität die Lernenden in die Lage versetzen, eine klare Sprache zu produzieren, wenn sie mit anderen kommunizieren, sei es gesprochen oder geschrieben. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Ambiguität die Lernenden motivieren

kann, sich mit der Zielkultur auseinanderzusetzen und mehr über die Zielkultur und das Sprachsystem erfahren.

Die Ambiguität kann zur Entwicklung des kritischen Denkens bei Lernenden beitragen. Lernende sollen darüber nachdenken, was etwas bedeuten könnte und wie sie es interpretieren können. Darüber hinaus kann die Ambiguität die analytischen Fähigkeiten der Lernenden stärken, indem sie die Lernenden dazu motiviert, ambige Sprachstrukturen zu erkennen und zu erklären. Damit kann der Lernprozess bereichert und abwechslungsreich gestaltet werden. Im Weiteren ist anzuführen, dass die Ambiguität im Fremdsprachenunterricht als Werkzeug für sprachliche Kreativität genutzt werden kann, indem die Lernenden an die verschiedenen Formen und Funktionen von der Ambiguität herangeführt werden und sie dazu ermutigt werden, selbst ambige Ausdrücke zu erzeugen und zu interpretieren.

7. Didaktisch-methodische Empfehlungen und Strategien

Es handelt sich in diesem Zusammenhang um einige didaktisch-methodische Vorschläge und Strategien zum Umgang mit der Ambiguität im Fremdsprachenunterricht. Im Fokus der Überlegungen steht die Rolle der Lehrenden und Lernenden. Lehrende sollten Lernende mit der Ambiguität in der Zielsprache vertraut machen und sie als ein Phänomen natürlicher Sprachen verinnerlichen. Dabei sollten die Lehrenden Zusatzmaterialien einsetzen und Übungen unterschiedlicher Art entwickeln, um den Lehrenden dabei zu helfen, ambige Lexeme in unterschiedlichen

Kontextsituationen und Umgebungen produktiv zu benutzen. Außerdem sollten sie den Lernenden die Möglichkeit geben, mit der Ambiguität in der Zielsprache zu interagieren. Ferner sollten Lehrende die Diskussion über die Ambiguität anregen, indem sie die Lernenden ermutigen, die Bedeutung von Wörtern und Sätzen zu diskutieren und über neue Bedeutungen nachzudenken. Da die richtige Wahl der Wörter sowie deren korrekte semantische und grammatikalische Verwendung für die praktische Sprachbeherrschung von großer Bedeutung ist, sollten im Fremdsprachunterricht die Begriffe mit ihren Bedeutungen nach dem Kontext erlernt werden. Darüber hinaus müssen sich die Lernenden nicht nur mit der lexikalischen Bedeutung des Wortes vertraut machen, sondern auch beherrschen, was das Wort in der konkreten Kommunikationssituation und in dem jeweiligen Kulturraum bedeutet.

Im Fremdsprachenunterricht greifen viele Lernende ausschließlich auf die allgemeine bzw. häufige Bedeutung des Wortes zurück. Deshalb hat die Bedeutungsdominanz einen immensen Einfluss auf die Aktivierung bzw. das Hervorrufen dieser Bedeutung im Gehirn der Lernenden. Dazu aktivieren sie normalerweise die grammatikalischen Muster, denen sie am häufigsten ausgesetzt sind. Deshalb kann die Lösung von der Ambiguität eine herausfordernde Aufgabe sein, die von Lehrenden entwickelte Strategien erfordert, um Lernenden beim Umgang mit Ambiguitätstypen zu helfen. Eine Möglichkeit besteht darin, den

Lernenden beizubringen, den Kontext zu analysieren und aus dem Kontext die Bedeutung eines mehrdeutigen Wortes abzuleiten, anstatt für jedes neue Wort Wörterbücher nachzuschlagen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, den Lernenden definitivische Präzisierungen zur Verfügung zu stellen, die ihnen dabei helfen, die Bedeutung eines ambigen Wortes zu erraten und alle durch das ambige Wort vermittelten Bedeutungen zu evozieren. Eine weitere Vorgehensweise ist es, ambiguitätsbasierte Aufgaben und Spiele durchzuführen, welche den Lernenden dabei helfen können, ihre Sprachkenntnisse auf spielerische Weise zu erweitern. Dadurch können sie ihre sprachlichen und kreativen Fähigkeiten einsetzen und ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern. Beispiele für Aufgaben, welche die Lernenden durchführen können, sind das Übersetzen von Wörtern mit mehreren Bedeutungen oder das Erstellen von Sätzen mit mehreren Interpretationen. Je mehr die Lernenden üben, desto besser können sie mit der Ambiguität umgehen.

Zu guter Letzt ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass bei der Vermittlung ambiger Lexeme und Strukturen wichtige methodische Schritte zu beachten sind. Diese Schritte umfassen die Auswahl ambiger Lexeme und Strukturen, ihre Erarbeitung, ihre Systematisierung und ihre erfolgreiche Anwendung durch die Lernenden. Bei der Auswahl müssen die ambigen Wörter berücksichtigt werden, die den Lernenden bestimmte Lernschwierigkeiten bereiten. Man sollte außerdem bedenken, dass ambige Wörter, Phrasen oder Sätze aus verschiedenen

Quellen (z. B. Literatur, Medien, Alltagssprache) ausgewählt werden. Bei der Erarbeitung müssen ambige Wörter und Strukturen graphisch und akustisch veranschaulicht werden. Bei der Semantisierung als Phase der Bedeutungserschließung sollten sowohl die konnotativen als auch die denotativen Bedeutungen der ambigen Lexeme erläutert und auf ihre unterschiedlichen Verwendungsweisen hingewiesen werden. Dies kann durch das Nachschlagen in ein- oder zweisprachigen Wörterbüchern erfolgen. In der Anwendungsphase geht es darum, die verschiedenen Bedeutungen in verschiedenen Kontexten zu verwenden.

8. Empirische Untersuchung

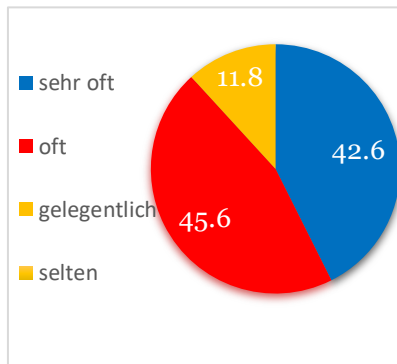
Um die theoretischen Grundlagen zum Thema „Ambiguität“ zu vertiefen und zu ergänzen, wurde eine empirische Studie durchgeführt. Das Ziel ist es, die Herausforderungen, die durch Ambiguitäten entstehen, genauer zu analysieren sowie Arten von Ambiguitäten, die Deutschlernenden die größten Schwierigkeiten bereiten, zu bestimmen. Der vorbereitete Fragebogen wurde online mithilfe von Google Formulare durchgeführt, um eine möglichst große und divergente Gruppe an Teilnehmern zu erreichen. An der Umfrage nahmen 68 Studierende der Al-Asun Fakultät der Minia Universität, der philosophischen Fakultät und der Al-Asun Fakultät der Sohag Universität und der philosophischen Fakultät der Beni Suef Universität teil, darunter 44 Frauen und 24 Männer. Ihre Sprachniveaus nach dem

gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen verteilten sich wie folgt: 50 % B1, 22,1 % B2, 22,1 % A2, 4,4 C1 und 1,5 % A1.

Die relevanten Daten aus dem Fragebogen wurden wie folgt zusammengefasst:

Die Ergebnisse der Frage „Wie oft stoßen Sie im Deutschen auf Situationen, in denen ein Wort oder ein Satz mehrere Bedeutungen haben kann?“ zeigen, dass die Mehrheit der Lernenden regelmäßig auf sprachliche Ambiguitäten im Deutschen stößt. Insgesamt 42,6 % der Lernenden geben an, dass sie „sehr oft“ mit Situationen konfrontiert werden, in denen ein Wort oder ein Satz mehrere Bedeutungen haben kann. Aus Sicht von 45,6 % der Lernenden sind diese Ambiguitäten ein oft auftretendes Phänomen. Dies deutet darauf hin, dass die Ambiguität im Deutschen für viele eine häufige Herausforderung darstellt.

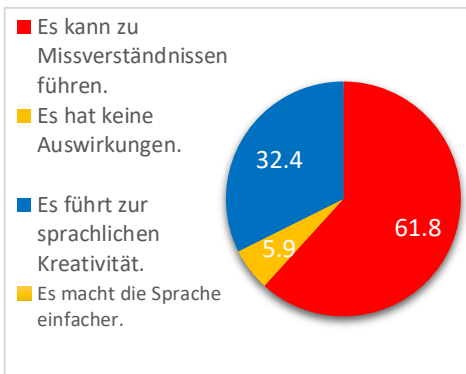
Nur 11,8 % der Lernenden begegnen solchen Situationen gelegentlich. Die Verteilung macht deutlich, dass die Ambiguität im Deutschen allgegenwärtig ist und die Lernenden somit ständig vor die Herausforderung gestellt werden, diese zu entschlüsseln.



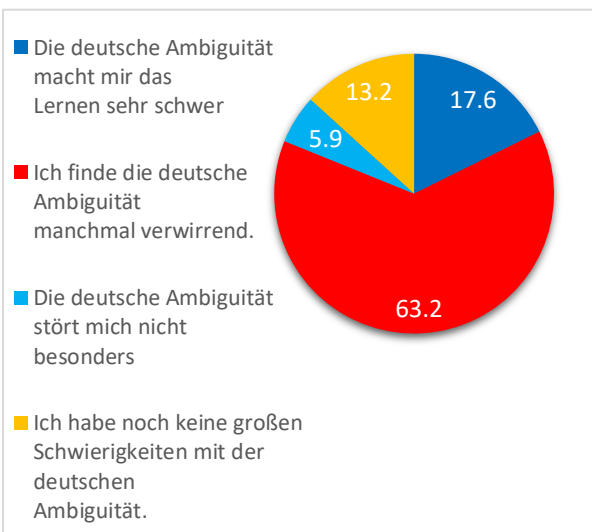
Die Auswertung des Fragebogens zur Frage „Wie beeinflusst die Ambiguität Ihre Fähigkeit, einen deutschen Text zu verstehen?“ zeigt, dass die Ambiguität im Deutschen überwiegend als problematisch wahrgenommen wird. 61,8 % der Lernenden geben an, dass Ambiguitäten zu Missverständnissen führen können.

Diese Daten belegen, dass Ambiguität eine wesentliche Herausforderung beim Verständnis deutscher Texte darstellt und oft zu unterschiedlichen Interpretationen führen kann. 32,4 % der Lernenden

betrachten die Ambiguität als eine Gelegenheit zur Förderung kreativen Sprachgebrauchs. Nur 5,9 % berichten, dass Ambiguitäten keine Auswirkungen auf ihr Textverständnis haben.

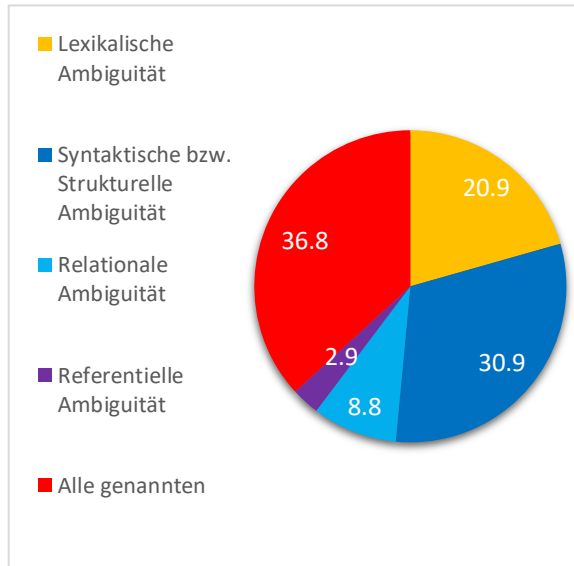


Die Ergebnisse der Fragestellung, die sich mit den Erfahrungen der Lernenden in Bezug auf die Ambiguität im Deutschen befasst, zeigen, dass die meisten Lernenden die Ambiguität als eine Herausforderung empfinden, jedoch in unterschiedlichem Maße. 63,2 % der Lernenden geben an,



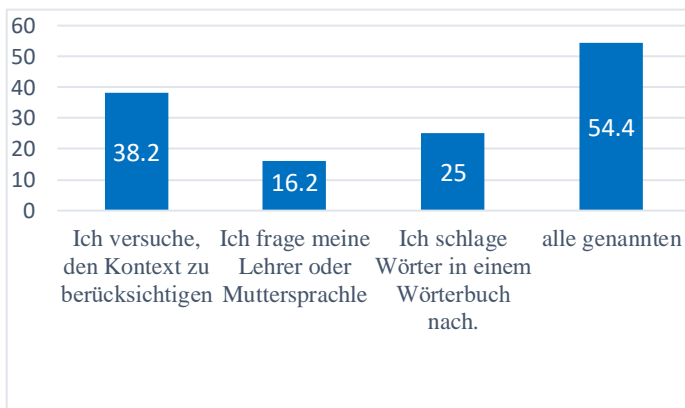
dass sie die Ambiguität manchmal verwirrend finden, was auf ein erhebliches Potenzial für Unsicherheit und Missverständnisse hindeutet. 17,6 % der Lernenden berichten, dass die Ambiguität das Lernen des Deutschen sehr erschwert und ihre Lernmotivation beeinträchtigt. 13,2 % der Lernenden haben noch keine großen Probleme mit der Ambiguität im Deutschen. Vielleicht stoßen sie seltener darauf oder verfügen über Fähigkeiten, um mit diesem Phänomen umzugehen. Nur 5,9 % geben an, dass die Ambiguität sie nicht besonders stört.

Die Ergebnisse der Fragestellung „Welche Art von Ambiguitäten bereitet Ihnen im Deutschen die größten Schwierigkeiten?“ zeigen, dass verschiedene Arten von Ambiguitäten im Deutschen unterschiedlich stark von den Lernenden als problematisch empfunden werden. Für fast ein Drittel der Lernenden (36,8 %)



stellen sämtliche aufgeführten Ambiguitäten eine Herausforderung dar. Ein Anteil von 30,9 % der Lernenden gibt an, dass syntaktische Ambiguität, also die Anordnung von Wörtern und Phrasen im Satz, eine bedeutende Schwierigkeit darstellt. Die lexikalische Ambiguität stellt für 20,6 % eine erhebliche Herausforderung dar. Die relationale Ambiguität ist für 8,8 % der Lernenden komplex und verwirrend. Die referentielle Ambiguität wird von den Lernenden am seltensten als problematisch identifiziert (2,9 %).

Die Analyse der Frage „Welche der folgenden Lernstrategien setzen Sie ein, um mit der Ambiguität umzugehen?“ zeigt unterschiedliche Lernstrategien, welche die Deutschlernenden einsetzen, um mit der Ambiguität im Deutschen umzugehen. 38,2 % der Lernenden nutzen den Kontext als wichtigen Hinweis, um die richtige Bedeutung zu

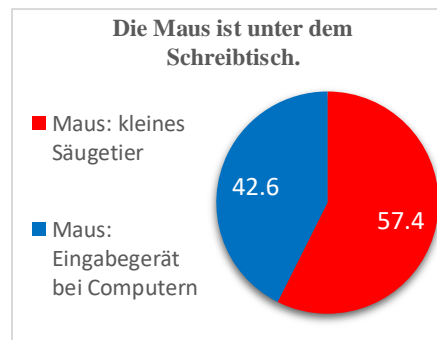


identifizieren. Diese hohe Zahl deutet darauf hin, dass das Kontextwissen unerlässlich ist, um die Bedeutung von sprachlichen Äußerungen präzise zu erfassen. Ein Viertel der Lernenden (25%) greift auf die Wörterbücher zurück, um sprachliche Unklarheiten zu beseitigen. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass Wörterbücher besonders bei lexikalischer Ambiguität präzise Definitionen und Beispiele bieten, die dazu beitragen können, verschiedene Bedeutungen zu unterscheiden. Ein Anteil von 16,2 % der Lernenden gibt an, bei Ambiguitäten Rücksprache mit Lehrern oder Muttersprachlern zu halten. Mehr als die Hälfte der Lernenden (54,4 %) nutzt mehrere Strategien, je nach Situation und Art der Ambiguität, um mit diesem Phänomen umzugehen. Dies hebt hervor, wie wichtig es ist, im Fremdsprachenunterricht Strategien zu entwickeln, die den

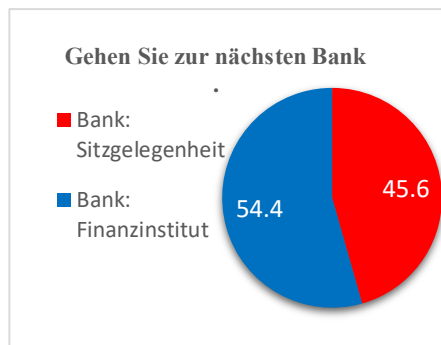
Lernenden dabei helfen, mit solchen Ambiguitäten umzugehen und den Kontext effektiv zu nutzen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Im Folgenden werden einige häufige Beispiele für ambige Strukturen untersucht, um zu veranschaulichen, dass die Ambiguität bei Lernenden zu Verwirrung und Missverständnissen führen kann. Es zeigt sich, dass diese Strukturen von den Lernenden unterschiedlich interpretiert werden. Die Ergebnisse verdeutlichen auch, dass die meisten Lernenden bei der Beantwortung der gestellten Fragen gelegentlich auf Verwirrung und Unsicherheit stoßen.

Die Frage zur Interpretation des Satzes „*Die Maus ist unter dem Schreibtisch*“ verdeutlicht, wie lexikalische Ambiguität zu unterschiedlichen Lesearten führen kann. In diesem Fall beziehen sich 57,4 % der Lernenden auf die Bedeutung von „*Maus*“ als kleines Säugetier, während 42,6 % sie als Computer-Eingabegerät verstehen.



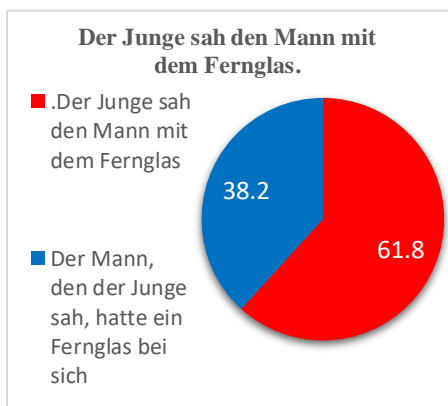
Laut den Umfrageergebnissen des Satzes „*Gehen Sie zur nächsten Bank.*“ interpretierten 54,4 % der Lernenden das Wort „*Bank*“ als ein Finanzinstitut, während 45,6 % es als eine Sitzgelegenheit verstanden. Die Verteilung der Antworten in diesen Sätzen zeigt auch, dass beide Interpretationen plausibel und weit verbreitet sind, was verdeutlicht, dass die Ambiguität im Fremdsprachenunterricht erhebliche Herausforderungen darstellt.



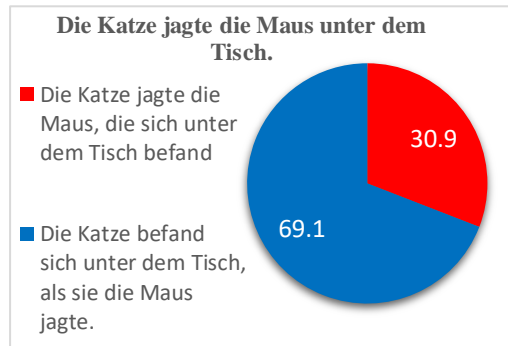
Die Ergebnisse des Fragebogens zum Satz „*Der Junge sah den Mann mit dem Fernglas*“ zeigen zwei verschiedene Interpretationen, die auf syntaktische bzw. strukturelle Ambiguität hinweisen:

Interpretation 1: Der Junge benutzte ein Fernglas, um den Mann zu sehen (61,8 %).

Interpretation 2: Der Mann, den der Junge sah, hatte ein Fernglas bei sich (38,2 %).

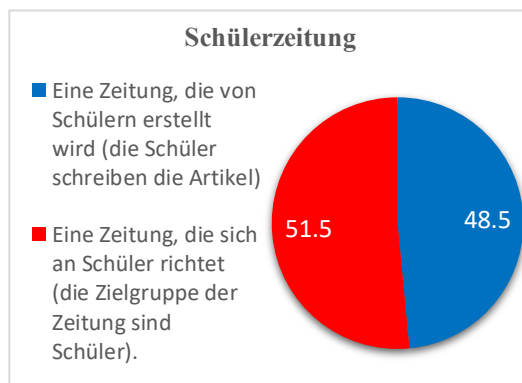


Die Verteilung der Antworten im zweiten Satz zeigt, dass 69,1 % der Lernenden die Präpositionalphrase „unter dem Tisch“ als eine Beschreibung des Standortes der Maus interpretieren, während knapp 30,9 % sie als eine Beschreibung des Standortes der Katze verstehen.



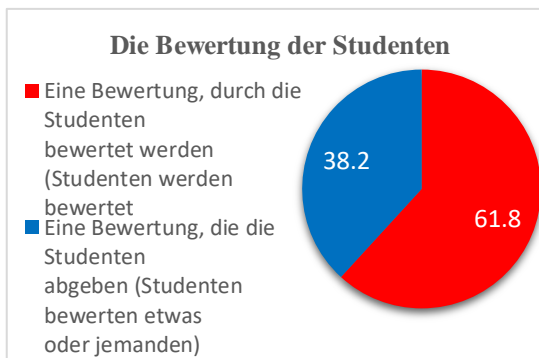
Die unterschiedliche Gewichtung der Antworten in den beiden Sätzen unterstreicht die syntaktische bzw. strukturelle Ambiguität und zeigt, dass selbst einfache Sätze aufgrund unterschiedlicher syntaktischer Strukturen zu verschiedenen Interpretationen führen können. Diese Ergebnisse verdeutlichen die Herausforderung, welche die syntaktische Ambiguität beim Verständnis der Sätze mit sich bringt.

Die Ergebnisse des Fragebogens zur Interpretation des Begriffs „Schülerzeitung“ zeigen eine relationale Ambiguität. Die fast gleichmäßige Verteilung der Antworten (48,5 % vs. 51,5 %) zeigt, dass die Lernenden die Begriffe „Schüler/Zeitung“ in zwei



unterschiedlichen Relationen sehen können. Diese relationale Ambiguität verdeutlicht, dass der Begriff „Schülerzeitung“ je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungsbeziehungen haben kann.

Die Verteilung der Antworten im zweiten Satz (61,8 % zu 38,2 %) zeigt, dass der Ausdruck „Die Bewertung der Studenten“ unterschiedliche Bedeutungen haben kann. Für Deutschlernende kann diese Art von Ambiguität verwirrend sein.



Die Ergebnisse des Fragebogens zu diesem Satz zeigen eine referentielle Ambiguität. Die Ambiguität entsteht durch das Pronomen „er“, das sich sowohl auf Müller als auch auf seinen Freund beziehen kann. Die Mehrheit der Lernenden (61,8 %) interpretiert, dass der Freund wütend war, während 38,2 % die Auffassung vertreten, dass Müller wütend war.



8.1. Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die Ergebnisse des Fragebogens zeigen, dass die Ambiguität im Deutschen ein häufiges Phänomen ist, mit dem sich Lernende aller Niveaus auseinandersetzen und ihnen Verständnisschwierigkeiten bereiten. Die wichtigsten Ergebnisse des Fragebogens lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die meisten Lernenden empfinden die Ambiguität im Deutschen als verwirrend und problematisch, da sie eine wesentliche Herausforderung beim Verständnis deutscher Texte darstellt.
- Einige Lernende vertreten die Auffassung, dass die Ambiguität das Erlernen des Deutschen für sie erheblich erschwert und ihre Lernmotivation beeinträchtigt.
- Manche Lernende betrachten die Ambiguität als eine Chance, um kreativen Sprachgebrauch zu fördern.
- Verschiedene Arten von Ambiguitäten werden von den Lernenden als ein Stolperstein auf ihrem Lernweg wahrgenommen. Diese Ergebnisse verdeutlichen die Herausforderungen, die lexikalische, syntaktische, referentielle und relationale Ambiguitäten beim Verständnis deutscher Sätze mit sich bringen.
- Zur Bewältigung der Herausforderungen der Ambiguitäten setzen Lernende unterschiedliche Strategien ein. Einige nutzen den Kontext und Wörterbücher, um die richtige Bedeutung zu identifizieren, andere suchen Rat bei Lehrern oder Muttersprachlern, um mit Ambiguitäten umzugehen. Das

Verständnis des Kontexts hilft dabei, die genaue Bedeutung von Wörtern oder Sätzen zu ermitteln und ist eine wesentliche Fähigkeit, um Ambiguitäten erfolgreich zu meistern.

- Die angeführten Beispiele verdeutlichen, wie Ambiguitäten zu unterschiedlichen Interpretationen und somit zu Verwirrung führen können.
- Die Ergebnisse legen nahe, dass das Verständnis und die Bewältigung von Ambiguitäten eine zentrale Rolle im Sprachlernprozess spielen könnten, was die Notwendigkeit unterstreicht, Ambiguität gezielt im Fremdsprachenunterricht zu thematisieren.
 - Aus den Ergebnissen geht eindeutig hervor, dass der Unterricht so gestaltet werden sollte, dass Lernende, die mit Ambiguitäten Schwierigkeiten haben, gezielter gefördert und unterstützt werden. Dies könnte durch gezielte Übungen, Erklärungen und den Einsatz von authentischen Materialien erfolgen, um ihre Sprachkompetenz im Umgang mit Ambiguitäten zu stärken.

9. Fazit und Ausblick

Die Ambiguität ist eine Eigenschaft natürlicher Sprachen, die sich nicht vollständig beim Sprachgebrauch vermeiden lässt. Einerseits kann sie sowohl Muttersprachlern als auch ausländischen Lernenden Verständnisschwierigkeiten bereiten und zu Missverständnissen und Verwirrung führen, andererseits aber auch die Kreativität bei Lernenden fördern. Die Ambiguität bietet Spielraum für kreativen Ausdruck und ermöglicht die Implikation

verschiedener Bedeutungen und Interpretationen. Daher können die Lernenden ihre eigenen Interpretationen von Sätzen und Texten entwickeln und ihre Sprachverarbeitungsfähigkeiten verbessern. Die Fähigkeit der Lernenden, zwischen verschiedenen Bedeutungsebenen zu navigieren, fördert das tiefere Verständnis und die bewusste Sprachnutzung.

Die strukturelle bzw. syntaktische Ambiguität stellt für Lernende eine erhebliche Herausforderung dar, da sie dazu führen kann, dass der eigentliche Sinn eines Satzes unterschiedlich interpretiert wird. Dies gilt insbesondere für komplexere Sätze, deren Bedeutung stark von der Wortreihenfolge abhängt und kontextuelle Hinweise erfordert, was häufig zu Missverständnissen und Frustration führen kann. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, ist es unerlässlich, dass Lernende ein solides Fundament in der Grammatik aufbauen und ihre Fähigkeit entwickeln, die Bedeutung von Sätzen im Kontext zu erfassen.

Darüber hinaus ist auch die relationale Ambiguität eine weitere Hürde, insbesondere wenn Lernende noch nicht mit den Nuancen und der Vielfalt möglicher relationaler Strukturen im Deutschen vertraut sind. Die Herausforderung besteht darin, die logischen Verbindungen zwischen den Satzteilen zu erkennen und die genaue Bedeutung einer Beziehung zu erfassen. Ein tiefes Verständnis der grammatischen Strukturen und semantischen

Beziehungen ist entscheidend, um diese Form der Ambiguität zu überwinden und die Sprachkompetenz zu stärken.

Nicht zuletzt stellt auch die referentielle Ambiguität eine große Herausforderung dar, vor allem wenn sich ein Wort oder eine Phrase auf mehrere mögliche Dinge beziehen kann, ohne dass der Kontext eindeutig klärt, was genau gemeint ist. Im Deutschen, wo die Referenz stark kontextuell bestimmt wird, kann dies zu zusätzlicher Verwirrung führen. Durch die genaue Analyse des Kontextes und die Berücksichtigung vorhergehender Informationen sowie der Bezugswörter können die Lernenden jedoch die Bedeutung eines Satzes erfolgreich erschließen.

Zusätzlich lässt sich feststellen, dass sowohl mangelndes Kontextwissen als auch ein eingeschränkter Wortschatz zur Entstehung lexikalischer Ambiguität beitragen. Des Weiteren kann unzureichende Grammatikkenntnis strukturelle Ambiguität hervorrufen. Folglich kann lexikalische und strukturelle Ambiguität für Lernende mit begrenzten Sprachkenntnissen eine Herausforderung darstellen und nicht immer eindeutig aufgelöst werden. Abschließend lässt sich sagen, dass die Ambiguität im Fremdsprachunterricht thematisiert werden sollte, denn die Erforschung der Ambiguität und ihren Ursachen kann hilfreich sein, um sie zu akzeptieren und die Wachsamkeit der Lernenden gegenüber ambigen Wörtern und Sätzen zu schärfen. Wenn Lernende vor Ambiguität stehen, können sie ihre Sprach- und Kontextkenntnisse zur Klärung der Bedeutung heranziehen.

Literaturverzeichnis

Bauer, Matthias/Knape, Joachim u.a. (2010): Dimensionen der Ambiguität. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 158. Klein, Wolfgang / Winkler, Susanne (Hrsg.). Stuttgart/Weimar. J. B. Metzler. S. 7-75.

Bergmann, Rolf (1977): Homonymie und Polysemie in Semantik und Lexikographie. In: Sprachwissenschaft 2. S. 27-60.

Bernstein, Wolf Z. (1983): Die Ambiguität als verständnishemmender Faktor im Leseunterricht. In: Lebende Sprachen 28(4). S.149-154.

Bußmann, Hadumod (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl. unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer. Stuttgart. Alfred Kröner.

Butzkamm, Wolfgang (2002): Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Von der Muttersprache zur Fremdsprache, 3. Aufl. Tübingen [u.a.]. Francke.

Duden (2019): Deutsches Universalwörterbuch. 9. überarb. und erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.

Ferner, Jürgen (2002): „Das hab ich doch gar nicht gelernt“! Modalpartikeln und DaF-Unterricht – Eine Problemskizze“, Tesina. Bologna: Università di Bologna.

Glück, Helmut/Rödel, Michael (Hrsg.) (2016): Metzler Lexikon Sprache. 5., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart. J.B. Metzler.

Klappenbach, Ruth (1971): Homonymie oder polysemes Wort. In: Deutsch als Fremdsprache 8. S. 99- 104.

Klein, Wolfgang / Winkler, Susanne (Hrsg.) (2010): Ambiguität. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 40, 158. Stuttgart. Metzler. S.7-75

Löbner, Sebastian (2015): *Semantik: Eine Einführung*. Berlin/Boston. De Gruyter.

ŁYP Bielecka, Aleksandra (1998): Probleme der Bedeutungserschließung von Nominalkomposita für DaF-Lernende. In: *Glottodidactica* 26. S. 175-182

Meibauer, Jörg (2002): *Lexikon und Morphologie*. In: *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart. J.B. Metzler. S. 15-70.

Meier, Kerstin (2020): *Semantische und diskurstraditionelle Komplexität. Linguistische Interpretationen zur französischen Kurzprosa*. Berlin/ Boston. De Gruyter.

Pafel, Jürgen/Reich, Ingo (2016): *Einführung in die Semantik: Grundlagen - Analysen - Theorien*. Stuttgart. J.B. Metzler.

Pinkal, Manfred: (1991): *Vagheit und Ambiguität*. In: *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Stechow, Armin V./Wunderlich, Dieter (Hrsg.). Berlin/ New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1). S. 250–269.

Schippan, Thea (2002): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. unveränd. Aufl. Tübingen. Max Niemeyer.

Schneider, Edgar W. (1988): *Variabilität, Polysemie und Unschärfe der Wortbedeutung*. Tübingen. Max Niemeyer.

Schrott, Angela (2023): *Sprachkompetenz und Textkomplexität. Methodologische Überlegungen aus romanistischer Sicht*. In: *Textkomplexität und Textverstehen. Studien zur Verständlichkeit von Texten*. Schrott, Angela / Wolf, Johanna / Pflüger, Christine (Hrsg.). Berlin/ Boston. De Gruyter. S. 31-68.

Schwarz, Monika / Chur, Jeannette (2007). *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. 5., aktualisierte Aufl. Tübingen. Narr.

Spillner, Bernd (1971). Polysemie und Disambiguierung. Beiträge zur generativen Grammatik: Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums Regensburg. Stechow, Arnim (Hrsg.). Wiesbaden. Vieweg+Teubner. S. 247-257.

Ströbl, Alex (1971): Polysemie - Homonymie. In: Beiträge zur generativen Grammatik: Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums Regensburg. Stechow, Arnim (Hrsg.). Wiesbaden. Vieweg+Teubner . S. 258- 263.

Weiß, Maximilian (2011): Ambiguität und Werbesprache. Formen, Verwendung und Nutzen sprachlicher Mehrdeutigkeit in der Werbung. 1. Aufl. Hamburg. Dr. Kovač.

Welke, Klaus (2007): Einführung in die Satzanalyse. Die Bestimmung der Satzglieder im Deutschen. Berlin /New York. Walter de Gruyter.

Winter-Froemel, Esme/Zirker, Angelika (2010): Ambiguität in der Sprecher-Hörer-Interaktion. Linguistische und literaturwissenschaftliche Perspektiven. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 158. Klein, Wolfgang / Winkler, Susanne (Hrsg.). Stuttgart/ Weimar. J. B. Metzler. S. 76-97.